

# Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Inserate:  
Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.  
Reklamezeile 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten  
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis  
monatlich 81 Pfg. mit Bringerlohn.  
Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 2 Mark 41 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 124.

Donnerstag, den 23. Oktober

1919.

## Verordnung.

Um die inländischen Kartoffel-Hilfsmittel zu sparen, erläßt General Favolle, Oberbefehlshaber der franz. Besatzungsarmee der Rheinlande, folgendes:

Artikel 1: Die Ausfuhr von Kartoffeln aus den von der französischen Armee besetzten Gebieten, das Saarbecken mit einverstanden, ist ohne schriftliche Genehmigung von einem deutschen Versorgungsamt verboten; außerdem muß dieselbe vom französischen Oberverwalter beglaubigt und gestempelt werden.

Artikel 2: Jeder Transport von Kartoffeln durch Eisenbahn, Kraftwagen oder Wagen mit Pferdegespann aus einem Kreis in einen anderen ist ohne vorherige Genehmigung vom Kommunalverband, die vom Verwalter des Absenderkreises beglaubigt und gestempelt ist, verboten.

Artikel 3: Jeder Zuwiderhandelnde an dieser Verordnung wird durch das französische Militärgericht verfolgt.

Artikel 4: Die Herren Generale, Oberbefehlshaber der verschiedenen Gebiete, die franz. Oberverwalter der Bezirke, die Verwaltung der Kreise, die Eisenbahnen-Subkommission vom betreffenden Gebiet und die Feldgendarmarie sind mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung, die sofort nach ihrer Veröffentlichung in Kraft tritt, beauftragt.

(gez.) Favolle.

## Politisches.

### Die Untersuchung der Kriegsschuld.

Der erste Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Kriegsschuld hörte gestern unter Vorsitz des Abg. Quard-Frankfurt a. M. Karl Rautsky als Sachverständigen über seine Vorschläge zur Beweiserhebung über die unmittelbare Vorgeschichte des Krieges. In dreistündiger eingehender Verhandlung wurden die Fragen festgestellt, die an die verantwortlichen Staatsmänner zu stellen sind und die die Ereignisse vom Attentat von Sarajewo bis zur Kriegserklärung betreffen. In etwa 14 Tagen gedenkt der Ausschuß mit der Befragung der Auskunftspersonen zu beginnen.

## Die Ebersburger.

Eine Geschichte aus alter Zeit von Fritz Rigel.  
Fortsetzung.

Mit einem klagenden Afford schloß der Sang, der vor einem weniger rohen Zuhörerkreis wohl Beifall gefunden hätte, hier aber nur Enttäuschung hervorrief, die sich auf allen Gesichtern malte. Nur die im Hintergrunde der Halle stehende junge Frau, die wohl gelockt von den Saitenklängen, während des Liedes eingetreten war, schien ergriffen zu sein, denn beifällig nickte sie mit dem blonden Haupte, doch gab sie ihren Empfindungen nicht mit Worten Ausdruck, sondern ließ sich geräuschlos auf der an der Wand umlaufenden Polsterbank nieder, als bege sie die Absicht, den weiteren Darbietungen des Sängers zu lauschen.

Herr Gise von Steinau aber rief gröhnend:

„Eher dich zum Henker mit solch traurigem Geplärr! Ist das ein Sang für wadere Reiterleute? Wir wollen fröhlich sein, doch nicht beim vollen Becher Trübsal blasen! Sing uns ein Schelmlied, ein Lieblein, über das man weiblich lachen kann!“

Ehrfurchtsvoll verneigte sich der Gescholtene gegen den Sprecher und sagte untertänig:

„Wie Ihr gebietet, edler Herr! So höret denn den Sang vom Ritter Dietrich und seiner bösen Sieben.“

Und der Harfe ein lebhaftes Vorspiel entlozend, begann er:

### Dr. Goll — Deutschlands Vertreter in England.

Haag, 20. Okt. Nach der „Westminster Gazette“ soll Dr. Goll Deutschlands erster Vertreter in England werden.

### Das Befinden Haases.

mz. Berlin, 21. Okt. Nachdem sich der Abg. Haase gestern einer neuen Operation hat unterziehen müssen, wird sein Zustand, wie verschiedene Blätter melden, als bedenklich angesehen.

### Eine falsche Nachricht.

mz. Versailles, 20. Okt. Das „Journal“ meldet, daß die Nachricht, der bisherige Kommandierende in Mainz, General Mangin, sei zum Mitglied oder sogar zum Vorsitzenden der interalliierten Militärmission für Kurland ernannt worden, verfrüht sei. Weder der französische Ministerrat noch der Fünferrat hätten bereits einen Beschluß gefaßt.

### Gegen die Entsendung von Amerikanern nach Oberschlesien.

mz. Versailles, 20. Okt. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ meldet aus Washington: Senator Fall erklärte anlässlich des Entschlusses Wilsons, Truppen nach Oberschlesien zu entsenden, daß eine derartige Maßnahme es dahin bringen könne, daß der Präsident in den Anklagezustand versetzt werde. — Senator Walsh aus Montana brachte im Senat eine Entschließung ein, die irrländische Frage bei der ersten Sitzung des Rates oder bei der ersten Vollziehung des Völkerbundes zur Sprache zu bringen.

### 700 000 Ausländische in Amerika.

mz. Amsterdam, 20. Okt. Der „Daily News“ wird aus Washington gemeldet, daß die durch die Krise auf der industriellen Konferenz geschaffene wirtschaftliche Lage die schwierigste in der bisherigen Geschichte der Vereinigten Staaten sei. Seit Freitag befänden sich 700 000 Arbeiter im Ausstand.

Nach einer Meldung aus Rotterdam fordern die englischen Bauarbeiter eine Lohnerhöhung von vier Pence pro Stunde. Damit würde der Stundenlohn auf 2 Schilling steigen. Wenn der Verhandlungsausschuß keine Lösung findet, würden 250 000 Bauarbeiter in den Streik treten, was bei dem Mangel an Neuwohnungen eine ernste Lage schaffen würde.

### Das Programm der Deutschen Volkspartei.

Am Samstag und Sonntag hat in Leipzig der zweite Parteitag der Deutschen Volkspartei stattgefunden. Die Tagung galt in der Hauptsache der Festlegung des endgültigen Programms. Der Führer der Partei, der Abgeordnete Stresemann erklärte u. a.: Die Deutsche Volkspartei habe der Verfassung nicht zustimmen können, weil sie für alle Zeiten die Republik festlegen will und die Möglichkeit zur Zerstückelung Deutschlands gebe. Scheidemann wolle, überzeugt von der praktischen Undurchführbarkeit des sozialistischen Programms, wieder der alten Oppositionspolitik zusteuern und schlage bereits Brücken zu den Unabhängigen. Die Demokratie habe in der Verteidigung des bürgerlichen Ideals versagt. Was die Demokratie von der Deutschen Volkspartei trenne, sei vor allem das Hinneigen zum Internationalismus. Für konservative Gedankengänge und Betätigung nach Art des Herrn von Heydebrand sei kein Raum mehr. Denn das Elend im neuen Deutschland komme zum Teil daher, daß im alten Reich für konservative Betätigung zu viel Raum war. Die Deutsche Volkspartei wolle am Wiederaufbau mitarbeiten mit fester Betonung der nationalen, liberalen und sozialen Forderungen; sie verlange ein sachliches und sachliches Beamtentum. Gleichstellung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, Behandlung wirtschaftlicher Fragen in einem unpolitischen Reichswirtschaftsrat, Reichseinheit. In die Zukunft Deutschlands sieht Stresemann mit guten Hoffnungen. — Der Abgeordnete Heinze lehnte unter starker Zustimmung eine Opposition um ihrer selbst willen ab. Bei der Beratung des Programms erklärte der Abgeordnete Kahl zur Frage Monarchie oder Republik: Die Deutsche Volkspartei wolle abwarten, ob die Republik ihren Gefähigungsnachweis erbringe. Bis dahin halte die Partei die Monarchie als die für Deutschland entsprechende Staatsform. Das Ideal sei ein demokratisches Kaisertum. Bezüglich der Wirtschaftsfragen wird folgendes gefordert: Beseitigung der Zwangswirtschaft, Ablehnung der Sozialisierung, Interessierung des Arbeiters am Betrieb durch Kleinaktien, Prämien für Qualitätsarbeit. Betriebsrätegesetz sei, so erklärte Abgeordneter Bögl, ein Feind der Arbeitsgemeinschaft, die zu Beginn der Revolu-

Herr Dietrich war im ganzen Land  
Als tapftrer Krieger wohlbekannt;  
Vor seinem guten Schwerte  
Sank jeder Feind zur Erde.

Nichts auf dem weiten Erdrund  
Ihn jättern ließ und schreden kund;  
Nur eine Wucht zu zwingen,  
Den Held in allen Dingen.

Das war sein Weib, die Edeltraut,  
Mit ihrer Zunge scharf und laut;  
Wenn die begann zu schmälen,  
Mußte er die Flucht erwählen.

Doch trieb sie es ihm gar zu toll,  
Dann trank er sich des Weines voll,  
Und hatte für den Drachen  
Nur Spott und Hohn und Lachen.

Da ließ zu einer guten Feil  
Frau Edeltraut mit Frauenlist  
Den Schlüssel zu den Gräben  
Des Weingewölbes verschwinden.

Und gab dem durst'gen Held zum Graus  
Den Schlüssel nimmermehr heraus;  
So daß der arme Gatte  
Zum Trunk nur Wasser hatte.

Selbst als sie zu der Tante ritt,  
Nahm sie den Kellerschlüssel mit;  
Doch diese Weibertüde,  
Sie ward dem Held zum Glücke.

Dem Ritter Kurt, der grimmigste Feind  
Herrn Dietrichs, hatt' es böß gemeint,  
Als er den Weg zur Tante  
Der Edeltraut verrannte.

Gefangen schleppt er sie samt Koth  
Hoch auf sein stilles Kesselsloß,  
Und rief vor Freudens eitel:  
Nehmt, Dietrich, zieh den Beutel!

Nahm mit Gewalt zur selben Stund  
Frau Edeltraut den Schlüsselbund,  
Läß ihn zu Dietrichs Händen  
Durch einen Knappen senden.

Und dies war seiner Vötschaft Laut:  
Ich sing dein Weib, die Edeltraut;  
Du sollst das holde Wesen  
Mit Gold nur von mir lösen.

Drum send' ich dir die Schlüssel zu;  
Sperr auf die schwere Eisentür,  
Am tausend, ohne Gramen,  
Goldgulden draus zu nehmen.

Da lacht Herr Dietrich laut und hell,  
Und sprach zum Boten: Gutgefell,  
Dein Koth lenk' heimwärts wieder  
Und künde dem Gebieter.

Der alte Spahn und grimmige Streit  
Sei ausgelöscht für alle Zeit,  
Weil er so edel denket,  
Und mir die Schlüssel schenket.

Doch mach' ich eines zum Beding:  
Weil glücklich er mein Hauskreuz sing  
— Sag es getreu dem Alten —  
Soll er es auch behalten.“

Brüllender Beifall und jubelndes Gelächter  
lohten den Sänger, als dieser geendet, und Herr  
Gise von Steinau rief:

„Das ist ein ander Korn — das lob ich mir!  
O gäb' es doch recht viele so wadere Ritter wie  
jenen Kurt!“

„Auf daß sie dich von deines Hauses Drachen  
erlösten — nicht wahr, Gise? fiel einer der An-  
wesenden lachend ein.“

Herr Gise, anstatt von diesem bösen Scherz  
getränkt zu sein, nickte nur schwermütig mit dem  
Haupte und langte nach seinem gefüllten Becher,  
indes die anderen den Sänger aufforderten, nun-  
mehr auch seine sonstigen Künste zu zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

tion zwischen Unternehmertum und Gewerkschaften geschlossen wurde. Die Gewerkschaftsführer sähen das auch ein, hätten aber nicht den Mut, den Kampf aufzunehmen. Bezüglich Schule und Kirche wird gefordert: Nationale Einheitschule, Erhaltung der Konfessionsschule, aber auch der Simultanschule, wo sie Gutes gewirkt habe. Für die Frauen wird grundsätzlich die Gleichberechtigung gefordert.

#### Eine Entschliebung für das besetzte Gebiet.

m3. Berlin, 18. Okt. Der Haushaltsausschuss der Nationalversammlung empfahl dieser eine Entschliebung, die die Regierung auffordert, mit Rücksicht auf die außerordentliche Höhe der zweieinhalb Milliarden Mark betragenden Kosten für die Besatzungsarmee und die Ueberwachungsanschüsse dahin zu wirken, daß

1. nach dem Inkrafttreten des Friedens die Besatzungsarmee herabgesetzt und die Zahl und Unterbringung der Truppen der deutschen Regierung mitgeteilt wird,

2. Die Reichsvermögensverwaltung im besetzten rheinischen Gebiet unverzüglich eingerichtet wird,

3. die mit der militärischen Besetzung verbundenen Ausgaben soweit verringert werden, wie zur lokalen Durchführung der Friedensbedingungen erforderlich ist,

4. die Ueberwachungsanschüsse bedeutend vermindert werden, um teilweise die belegten Gebäude wieder freizubekommen.

#### Sozialnachrichten.

Idstein, den 22. Oktober 1919

— Zur Bürgermeisterwahl. Ein begehrenswerter Posten scheint die hiesige Bürgermeisterstelle zu sein, sind doch nicht weniger als 205 Bewerbungen eingegangen.

— Kreisbauernschaft. Der Arbeitsausschuss der Kreisbauernschaft hatte am Sonntag die Vertreter der Bauernschaft aus der westlichen Kreishälfte zu einer Versammlung nach Langenschwalbach einberufen, in der die Organisation der Bauernschaft abgeschlossen, und wichtige Fragen der Landwirtschaft und der Lebensmittelversorgung beraten wurden. An der Versammlung nahmen teil: Der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden, Herr Geheimrat Gläffing, Herr Bürgermeister Travers-Wiesbaden, Herr Landrat von Trotha, als Vertreter der Landwirtschaftskammer Herr Direktor Eisinger. Herr Direktor Lehr-Idstein eröffnete die Versammlung und dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen.

Zunächst wurde der engere Vorstand gewählt und zwar die Herren Bürgermeister Gules-Breithardt, Landwirt Ernst-Ramschied, Bürgermeister Müller-Panrod. Weiter wurden 14 Ausschussmitglieder, welche sich auf die ganze Kreishälfte verteilen, gewählt.

Herr Direktor Lehr berichtete über die Tätigkeit des vorläufigen Arbeitsausschusses der Kreisbauernschaft. Es wurde bei der Diskussion festgestellt, daß der Hafer für den jetzigen Höchstpreis nicht geliefert werden kann. Der Hafer soll seitens der Bauern in Gestalt von Haferstroh geliefert und dem Verbraucher zu 1.20 M das Pfund zur Verfügung gestellt werden. Weiter soll eine neue Umlage seitens der Ortsbauernschaften auf die einzelnen Gemeinden stattfinden. Mit den Mäulern soll über die Ausmahlung bzw. die Bezahlung oder Vergütung für die Ausmahlung verhandelt werden. Es wurde festgestellt, daß die Fleischversorgung den Wünschen der Bauernschaft entsprechend geregelt sei, und daß es nunmehr darauf ankommt, daß alle Beteiligten das ihrige täten, um das neue Verfahren nun auch durchführen zu helfen und vor allem Schleihhandel und Schwarzschlächtereien zu verhüten.

Als dann erfolgt eine längere Aussprache über die Kartoffelversorgung. Der Herr Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden erklärte, daß er in schwerster Not hierher gekommen sei, um die dringendste Bitte an die Kreisbauernschaft des Untertaunuskreises zu richten, die Stadt Wiesbaden mit der Kartoffellieferung nicht im Stiche zu lassen. Er sprach von den schweren Folgen, die kommen würden, wenn die Lieferungen nicht erfolgten; von dem Haß, der zwischen Stadt- und Landbevölkerung in diesem Fall treten würde, und wenn Hunger die Stadtbevölkerung auf das Land treibe, von dem drohenden Bürgerkrieg und den massenhaften Zuführungen, die die Wiesbadener Presse erhalte, mit Drohungen gegen die Bauern. Er erkannte an, daß die ursprüngliche Preisfestsetzung zu niedrig gewesen sei und hob hervor, daß Wiesbaden trotz erheblicher Bedenken sich über den von der Regierung festgesetzten Preis hinweggesetzt habe. Er wies darauf hin, daß jetzt der schwerste Winter bevorstehe, nach den langen Kriegsjahren, in denen die Stadtbevölkerung Not gelitten habe. Die Wiesbadener Bevölkerung hätte in dem ersten Friedensjahr nach langer Not die Hoffnung gehegt, daß es nun vorbei sei mit dem Elend und daß es aufwärts gehe mit der Ernährung. Diese Hoffnung dürfe nicht enttäuscht werden, denn diese Enttäuschung würde furchtbare Folgen haben und es stände einfach die Existenz des Staates auf dem Spiele, wenn die

Ernährungsschwierigkeiten nicht beseitigt würden, wenn sie im Gegenteil durch die eigenen Volksgenossen noch erschwert würden.

Der Oberbürgermeister wies auch darauf hin, daß die Stadt Wiesbaden sehr gelitten habe unter dem herrschenden System, das eine fortgesetzte Aenderung der Kreise, die mit der Versorgung der Stadt betraut worden seien, von Jahr zu Jahr gebracht hätte. In jedem Frühjahr hätte man nie gewußt, welche Kreise mit der Versorgung im Herbst betraut würden. Es müsse vom nächsten Jahre ab die Regierung es zulassen, daß ein gemeinsamer Kommunalverband zwischen der Stadt und den mit ihr wirtschaftlich zusammengehörigen Landkreisen gegründet würde, daß schon im Frühjahr in gemeinsamer Beratung zwischen der Stadt und diesem Kreise bestimmt würde, welche Verpflichtung die Stadt dem Landkreise gegenüber übernehmen könne. Dann wüßte der Bauer schon vor der Aussaat, mit was er zu rechnen hätte. Dann könne auch die Stadt ihre Verbraucher zur rechten Zeit wissen lassen, wie sie sich einzurichten hätten. Die Verhältnisse von Stadt und Land könnten dann auch auf sichere Grundlage aufgebaut werden. Die Beziehungen würden mehr zur allgemeinen Zufriedenheit von Stadt und Land. Der Oberbürgermeister stellt mit Befriedigung fest, daß die vor wenigen Tagen durch 10 Orte des Untertaunuskreises unternommene Reise zu der Feststellung geführt hätte, daß die Bauernschaften des Untertaunuskreises guten Willens seien, und daß auch der Landrat befeelt sei, von dem besten Willen, zu helfen. Der Oberbürgermeister bat die Bauernschaften, der städtischen Bevölkerung über den schweren Winter hinwegzuhelfen und nicht durch Zurückhaltung der Kartoffeln die Möglichkeit einer kommenden Verknüpfung der städtischen und ländlichen Interessen, wie er sie sich für die Versorgung des nächsten Winters dachte, zu zerstören, wenn selbst einige der Auffassung wären, daß sie mit einem Kartoffelpreis von 9 Mark zu wenig erhalten, so müßten auch die Bauern bedenken, daß die Stadt während des Krieges mit ungeheuren Verlusten gearbeitet hätte, und daß die städtische Bevölkerung, die am Ende ihrer Kraft sei, in Zukunft mit ungeheuren Lasten zu rechnen hätte.

Man könne sich im übrigen auch nicht vorstellen, welche Folgen es hätte, wenn die Wiesbadener Kartoffellieferungsgesellschaft, bei der schon Hunderttausende für die Einkellerung eingezahlt seien, eines Tages erklären müßten, die Leute sollten ihr Geld wieder holen, es wären keine Kartoffeln da. Dies sei eine einfache Unmöglichkeit.

Herr Bürgermeister Travers schloß sich diesen Ausführungen an. Er stellte dem Untertaunuskreis das Zeugnis aus, daß er der festen Ueberzeugung sei, daß der Kreis die Stadt in dieser schweren Zeit nicht im Stiche lasse.

Die Worte der beiden Herren Bürgermeister verfehlten ihren Eindruck nicht und wurden von dem Leiter der Versammlung, Herrn Direktor Lehr aus Idstein, Leiter des Arbeitsausschusses der Kreisbauernschaft, aufs Wärmste unterstützt.

Die Vertreter der Bauernschaften erklärten einmütig, angesichts solcher Notlage alles zu tun, die Kartoffeln reiflos zu liefern. Es wurde beschlossen, in allen Orten aus der Bauernschaft zusammenzusetzende Kommissionen zu bilden, die die Bestände sofort aufzunehmen und für die Lieferung zu sorgen hätten.

Zum Vertrauensmann der Bauernschaft für die Belieferung der Stadt Wiesbaden wurde einstimmig Herr Direktor Lehr von Idstein gewählt. Er versprach, daß von nächster Woche so viel Kartoffeln geliefert würden, daß die laufende Versorgung der Stadt gesichert sei.

Herr Landrat v. Trotha erklärte, daß er nichts unversucht lassen werde, diesen Erfolg herbeizuführen.

Der Vertreter der Landwirtschaftskammer, Herr Direktor Eisinger, sprach sich warm für die Gründung eines gemeinsamen Versorgungsverbandes mit der Stadt für das nächste Jahr aus. Er erklärte, alles tun zu wollen, daß die Regierung ihre Zustimmung erteile und stelle unter der einstimmigen Zustimmung der Vertreter der Bauernschaften fest, daß die Bauern des Untertaunuskreises die Stadt nicht im Stiche lassen.

— Schöffengerichtssitzung vom 21. Oktober. 1. Milchhändler C. M. in Dohheim und Frau C. W. Wwe. aus Kesselbach durch richterliche Strafbefehle, ersterer mit 2 Wochen Gefängnis und 1000 M Geldstrafe und letztere mit 200 M bestraft, weil der erstere von der W. eine Kuh gekauft und geschlachtet und letztere dieselbe an diese verkauft hatte, ohne daß derselbe hierzu berechtigt war. Hiergegen haben beide Einspruch erhoben, welcher bezüglich des M. Erfolg hatte, indem er mit einer Geldstrafe von 700 M davon kam, dagegen die W. ihre Strafe behielt. Ebenso wurde auf Einziehung des Fleisches erkannt. — 2. Schreiner Chr. B. von hier hatte Einspruch gegen eine polizeiliche Strafverfügung erhoben, nach welcher er mit 10 M bestraft wurde, weil er in der Zeichnung für Errichtung eines russischen Kamins nicht angegeben hatte, daß in dem betr. Raum leicht entzündliche Gegenstände (Stroh) aufbewahrt werden. Die Strafe wurde auf 3 M ermäßigt. — 3. Landwirt S. A. von hier hat ebenfalls gegen

einen richterlichen Strafbefehl, nach welchem er mit 430 M bestraft wurde, weil er einen Ochsen verkauft hatte, ohne die Berechtigung des Erwerbers zu prüfen und den Abgang in seinem Viehbestande beim Gemeindevorstand nicht angezeigt, auch 30 Pfd. Rindfleisch ohne Fleischmarken gekauft hatte. Die Strafe wurde auf 330 M ermäßigt. — 4. Eine weitere Geheimtschlachtung wird dem Händler G. H. in Walsdorf und dem Metzger M. St. in Wiesbaden zur Last gelegt, wegen welcher beide mit richterlichem Strafbefehl zu 2 bzw. 6 Wochen Gefängnis und zu 500 bzw. 1000 M Geldstrafe, sowie Einziehung des Fleisches bestraft worden waren. St. hatte von H. 208 Pfund Rindfleisch unbefugt gekauft, ebenso von einem Landmann aus Walsdorf 2 Kälber und einen Hammel gekauft und geschlachtet, H. auch noch 35 Kg. Rindfleisch ohne Marken erworben. Beide haben Einspruch erhoben und hatten diese Erfolg, indem die Geldstrafen bei H. auf 400 M ermäßigt und bei St. auf 1200 M erhöht und nicht auf Gefängnisstrafen erkannt wurde, dagegen erfolgt Einziehung des Fleisches.

— Schule. Die Regierung in Wiesbaden hat dem Schulantrittsbewerber Herrn Alfred Großmann in Bechtheim vom 15. Oktober cr. ab auftragsweise die Vernehmung einer Lehrerstelle an der Volksschule zu Wallrabenstein übertragen.

— Weiterer Künstler-Abend. Am 25. Okt. findet im „Löwen“ ein heiterer Künstler-Abend von Mitgliedern des Nassauischen Landestheaters in Wiesbaden (früher Kgl. Schauspieler) statt. Der Abend hat in dieser Zusammensetzung überall ausverkaufte Häuser erzielt und mußte an vielen Orten wiederholt werden. Der Schauspieler Hans Bernhöft hat den heiteren Teil übernommen, und jeder, der ein Freund von echtem Humor ist, wird die Gewißheit mitnehmen, einen fröhlichen Abend verleben zu haben. Neben diesen Vorträgen kommen noch erstklassige Violinvorträge des Violinvirtuosen und Kammermusikers Otto Siegert, dem eine brillante Technik und hochkünstlerische Auffassung nachgerühmt wird. Die Klavierbegleitung hat Herr Kammermusiker Hermann Hennig übernommen, der sich auch solistisch betätigen wird, ebenfalls ein Künstler ersten Ranges. Ferner hat die bestens bekannte jugendliche Opernsängerin Fräulein Hanna Huber ihre Mitwirkung zugesagt und wird mit Liedern von Brahms, Bloch usw. ihre vornehme Kunst ausüben. Es ist also ein wirklich interessanter, unterhaltender Abend zu erwarten, und dürfte sich auch wohl hier eines regen Zuspruchs erfreuen. Karten sind im Havannahaus und im „Löwen“ zu haben.

— Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“ Idstein. Nach langer Pause trat am Montagabend der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ wieder zu einer Beratung zusammen. Der frühere Vorsitzende, Herr Franz Vietor, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und wies mit einigen einleitenden Worten auf die Veranlassung während des Krieges hin. Hierauf schritt man zur Neuwahl des Vorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt: Herr Heinrich Maß, Vorsitzender, Herr Willy Merz, Schriftführer, Hrl. Helmy Urbach, Kassiererin, Hrl. Susanne Vieger und Herr Georg Grandpierre jr., Beisitzer. Die Beschlüsse der Versammlung gipfelten darin, das Vereinsleben zu fördern und das System „Stolze-Schrey“ in Idstein auf den ihm gebührenden Höhepunkt zu bringen. Bei der Besprechung des Arbeitsplanes für die nächste Zeit wurde sehr richtig bemerkt, daß ein Stenographen-Verein nicht ein Verein des Vergnügens, sondern ein Verein sein soll, in welchem vor allen Dingen gearbeitet und etwas geleistet werden muß. In diesem Sinne wird nun wöchentlich wieder ein Fortbildungskursus, zu dem alle systemkundigen Damen und Herren nochmals freundlich eingeladen sind, stattfinden. Näheres darüber siehe im Anzeigenteil. Selbstverständlich soll jedoch das Gesellschaftliche nicht ganz vernachlässigt werden, und man wird in dieser Hinsicht für zeitgemäße Unterhaltung Sorge tragen. Möge es dem Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“ auch in Zukunft vergönnt sein, Auszeichnungen zu erlangen, wie man es auch früher von ihm gewohnt war. Er wird sich in jeder Weise bemühen, den Ansprüchen seiner Mitglieder voll und ganz gerecht zu werden, deren er hoffentlich bald noch eine große Anzahl in seine Reihen aufnehmen kann.

— Die Nabzone im Paketverehr. Der am 1. Oktober in Kraft getretene neue Postgebührentarif hat u. a. für den Paketverehr eine wesentliche Vereinfachung der Gebührenberechnung durch Verringerung der Zonen und Gewichtsstufen gebracht. Es gibt nur noch eine Nab- und eine Fernzone. Für das Publikum bedeutet das eine große Annehmlichkeit. Dringend erwünscht ist aber, daß alsbald ein Verzeichnis der in die Nabzone fallenden Postorte herauskommt.

— Das Ende unserer 88er. Wie aus einem Nachruf hervorgeht, den das 2. Nass. Infanterieregiment Nr. 88 seinen im Weltkrieg 1914/18 vor dem Feind gebliebenen und an ihren Wunden und Krankheiten gestorbenen Helden widmet, bejammert sich der Verlust des Regiments an Offi-

ieren auf 119, wozu noch drei weitere kommen, die vermählt und wahrscheinlich gefallen sind. In dem Nachruf heißt es: „Seite an Seite mit vorstehenden Offizieren starben über 3300 tapfere Unteroffiziere u. Mannschaften in den Reihen des Regiments und viele, die einst seine Nummer trugen, bei anderen Truppenteilen. Das Regiment, dem diese braven Toten angehörten, hat nach 111jähriger ruhmreicher Geschichte aufgehört zu bestehen. Mit stolzer Trauer gedenken wir Überlebenden des alten Regiments 88 unserer gefallenen Kameraden, die als brave Männer und Soldaten ihren Fahneneid erfüllten bis zum letzten Atemzug, die rein und flegellos hielten ihre Ehre, die des Regiments und die des Vaterlands. Als Sieger sind sie gestorben, im festen Glauben an Deutschlands Ehre und Zukunft, Deutschlands Schande brauchten sie nicht zu erleben. Unsere Treue und unseren Dank wollen wir dadurch beweisen, daß wir geloben, zu leben, um zu arbeiten für das Vaterland, fest zu glauben an seine Zukunft. Dann werden unsere Toten nicht umsonst gestorben sein.“

### Aus nah und fern.

e. Niederrhausen, 22. Okt. Am Freitag dieser Woche feiert das Ehepaar Herr Philipp K u g e l m a n n und Frau Luise geb. Horne das Fest der goldenen Hochzeit. Sie stehen im 79. bzw. 76. Lebensjahre und erfreuen sich noch eines guten Wohlbefindens. An dem Ehren- und Festtage kann sich eine große Schar Kinder und Enkel um die alten Leute vereinigen und mit ihnen neben der kirchlichen auch gewiß einige frohe Stunden erleben. Wir wünschen dem Jubelpaar noch eine Reihe recht angenehmer Jahre.

e. Niederems, 22. Okt. Die Gemeindeverordnetenwahl hatte folgendes Ergebnis: Von dem einen Wahlvorschlag wurden die Herren August Steinmetz, Landwirt, August Ott, Weißbinder, Heinrich Bastian, Müller, Friedr. Klein, Metzger, Gustav Bastian und von dem anderen die Herren Karl Weber Wegwärter, Gustav Fischer, Schneider, Karl Bangert, Landwirt, und Gustav Maurer, Schreiner, gewählt.

Hofheim a. T., 19. Okt. Am 17. ds. Mts. verschied dahier unser ältester Einwohner, Herr Fabritant C. M a n n e s, nur wenige Tage vor Vollendung seines 92. Lebensjahres, nach kurzem Krankenlager.

Wiesbaden, 20. Okt. Die Tagung des Schwurgerichts wurde heute durch den zum Vorsitzenden bestellten Landgerichtsrat Licht mit einer an die Geschworenen gerichteten Begrüßungsansprache eröffnet. Bei der für heute vorgesehenen Verhandlung handelt es sich um Totschlag und fahrlässiger Körperverletzung. Der Angeklagte ist der Maschinist Julius Bockmeyer aus Oberlahnstein. 12 Zeugen, 1 Sachverständiger Zeuge und 2 Sachverständige (Ärzte) sind geladen und erschienen. Bockmeyer ist verheiratet, Vater von 2 Kindern und mehrmals wegen Brutalitätsdelikten, wenn auch nicht allzu erheblich, vorbestraft. Er ist Agitator des christlichen Metallarbeiterverbandes. Am 15. Dezember d. Js. kollidierte er in der Weilandischen Wirtshaus an der Hochstraße mit dem Schlosser Hermann Conrad, welcher Mitglied und Agitator des „roten“ Metallarbeiterverbandes war. Er holte sich im Hafen auf seiner Arbeitsstelle seinen Armeerevolver, aus welchem er später bei einem zweiten Zusammenstoß in der Hochstraße verschiedene Schüsse abgab, mit dem Erfolg, daß Conrad auf der Stelle getötet wurde, während ein anderer unversehrt von ihm in der Nähe befindlicher Schlosser, Regidius Bärtschel, angefaßt wurde. — Der Angeklagte gibt zu, an dem betreffenden Abend einen über den Durst getrunken zu haben und in großer Erregung gewesen zu sein. Nach der Tat rannte er, ohne sich um seine Opfer zu kümmern, nach Hause, wo er folgenden Tags verhaftet wurde.

Mainz, 20. Okt. Die Eröffnung der Mainzer Volkshochschule erfolgte am Sonntag vormittag durch einen Festakt in der Aula des neuen Realgymnasiums im Beisein von etwa 500 Festteilnehmern aus allen Kreisen der Mainzer Bürgerschaft. In seiner Begrüßungsansprache vertritt sich der zum Rektor der Volkshochschule ernannte Direktor der Mainzer Stadtbibliothek Prof. Dr. Salz in einem sehr interessanten Vortrag über die Ziele und Aufgaben der Volkshochschulen. Wie der Redner am Schlusse seiner Ausführungen noch mitteilte, wurden von rund 106 Stiftern etwa 135 000 M. zum Besten der Mainzer Volkshochschule aufgebracht. Hierzu kommen noch als dauernde Zuwendungen Stiftungen im Betrage von jährlich 8000 M. Der Präsident der hessischen Volkstammer, Abgeordneter Adelfung, entbot namens der Stadt Mainz dem neuen kulturellen Unternehmen die herzlichsten Glückwünsche.

Mainz, 17. Okt. Im großen Saale des Goldenen Pflugs fand eine Protestversammlung gegen Schieber und B u c h e r e r, zu der sowohl Vertreter der franz. wie der deutschen Behörden erschienen waren, statt. Volkstammerabgeordneter Engelmann sagte, der „Mainzer Volksztg.“ zufolge, u. a.: „Die deutsche Volkswirtschaft kann nicht gesunden, so

lange die Korruption besteht. Heute könne man sagen, daß kein reeller Handel mehr bestehe. Die Beamten der Post und Eisenbahn behaupten, daß das Verkehrsgeheimnis die Schieber in ihrem rucklosen Treiben begünstige. Im Interesse des Volkswohles sei die Aufhebung des Verkehrsgeheimnisses dringend geboten. Wenn die Getreideabwanderung nach dem Ausland so weiter gehe, dann ständen wir vor einer Katastrophe in der Brotversorgung. Maßnahmen seien bis heute keine erfolgt. Die erlassenen Maßregeln stehen nur auf dem Papier. In ganz Deutschland gibt es keine Gesetze gegen Schieber und Bucherer. Referent kommt sodann auf die Vorgänge in Saarbrücken zu sprechen, wo die Arbeiter strenge Maßnahmen gegen Schieber und Bucherer durchgesetzt hätten. Dort werden heute Schieber nicht unter einem Jahr Zuchthaus bestraft.“ Redner fordert zu einem tatkräftigen Vorgehen gegen das Schieber- und Buchertum auf.

Mschaffenburg, 20. Okt. An den Laternenpfahl! In der Sitzung des Stadtrats teilte Bürgermeister Dr. Matt mit, daß der Viehhändler Solinger aus einem der Stadt zugeteilten Viehbezirk unter falschem Vorwand nicht weniger als 52 Stück Vieh herausgeholt und zu Geheimschlachtungen verschoben habe. Infolgedessen würde die Stadt Mschaffenburg diese Woche und auch die nächste Woche nicht mit Fleisch versorgt werden können. Solinger sei verhaftet worden, das Gericht habe ihn aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Bürgermeister Lauer fügte dieser Mitteilung hinzu, es sei notwendig, daß einmal ein Exempel statuiert werde. Er habe nichts dagegen, wenn man einen solchen Menschen an dem ersten Laternenpfahl aufhänge. Erst wenn die Leute sähen, daß ernst gemacht würde, daß man sie an die Wand stelle, erst dann könnte eine Besserung eintreten.

b Oberlahnstein, 20. Okt. Von 24 Stadtverordneten erhielt das Zentrum 12, die Sozialdemokratie 9.

Niederlahnstein, 20. Okt. Die gestrigen Stadtverordnetenwahlen brachten der Zentrumsliste von 24 Kandidaten 11, den Sozialdemokraten 4 und der bürgerlichen Liste 4 (davon 2 Zentrumsanhänger und 2 Liberale).

### Letzte Meldungen.

#### Eberts Zuversicht.

In einer Unterredung des Reichspräsidenten Ebert mit dem Mitarbeiter eines spanischen Blattes, sagte der Präsident u. a.: Glücklicherweise nimmt die Arbeitslust unseres Volkes beständig zu; die Stellung der Regierung ist heute stärker denn je und die äußerste Linke wird jeden Tag schwächer.

#### Petersburg.

mz. Helsingfors, 21. Okt. Die Nordwestarmee besetzte den Vorort Pulkowo südlich von Petersburg. Jüdisches Stab siedelte nach Zarskoje Selo über. Heftige Kämpfe fanden zwischen der englischen Front und Kronstadt, sowie Krasnaja-gorka statt. Oranienbaum brennt. Die Bolschewiken halten die Bahnstrecke Petersburg-Witebsk besetzt. In Richtung auf Plesko machte die Weiße Armee Fortschritte. Die Bolschewiken zogen sich südlich vom Peipussee hinter den Malilajafluß zurück.

Danach scheint also Petersburg doch nicht mehr in den Händen der Roten Armee zu sein.

#### Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Bezugnehmend auf das Eingefandt in Nr. 123 der „Abst. Zeitung“, in welcher Sie, Herr Kirmse, uns, der U. S. P., Freigabe vorwerfen, erkläre ich Ihnen, daß ich nicht erst seit dem 9. November 1918 Sozialdemokrat bin, sondern schon so lange ich das Wahlalter habe, immer öffentlich meine Stimme bei der Landtagswahl für diese Partei abgegeben habe.

Nicht vor einem Jahre kam die Spaltung, sondern vor 6 Monaten, ein Beweis, daß Sie wenig wissen. Der Grund der Spaltung ist Ihnen persönlich in einer Vorstandssitzung vor nicht langer Zeit noch erklärt worden und zwar von mir selbst. Als im Frühjahr die Gemeindevahlen stattfinden sollten, erklärte Herr Bauer-Wiesbaden, wir sollten keinen Kompromiß mit irgend einer Partei eingehen, sondern in einen offenen Wahlkampf treten. Trotzdem suchte der Vorsitzende Ihres Wahlvereins schon am nächsten Tage einen Kompromiß hinter dem Rücken der Partei aufzuheben zu bringen und noch nicht genug, sogar der Stadtverordnetenvorsitzer sollte sein Amt weiter behalten. Unter welchen Bedingungen, konnte ich nicht erfahren. So kam die Spaltung und mit Recht. Im weiteren möchte ich Ihnen raten, sich doch erst einmal mehr in Absteig zu betätigen, denn 1/3 der hiesigen Einwohner kennt Sie noch gar nicht, höchstens die Schulfugend und vielleicht noch die Besucher der demokratischen Versammlung im Januar im „Löwen“. Haben Sie etwas mit Herrn Had, machen Sie es gefälligst mit ihm selbst ab und lassen Sie die Partei aus dem Spiel. Wilhelm Krämer, Fabrikarbeiter.

Herrn Kirmse zur Erwiderung auf seinen Bandwurmartikel folgendes:

Ich bleibe nicht an dem „königlichen“; das ist nur ein landläufiges Wort, ich konnte mich auch des Wortes „lächerlich“ bedienen; auch hatte ich kein Interesse daran, nachdem ich das Treiben der hiesigen Kaffersocialisten kennen gelernt hatte, lange Erklärungen abzugeben, bevor ich dieser Partei den Rücken kehrte. Eine offene, ehrliche und stichhaltige Politik treibt nur die U. S. P., deshalb habe ich Anschlag in ihr gesucht.

Gerade die Partei des Herrn Kirmse wollte ja dem t. königlichen Defektor oder vielmehr seinen Nachkommen die Krone retten. Siehe die faul. Minister Scheidemann

und Dr. David. Ich überlasse es dem Urteil der hiesigen Bürgerschaft, ob es im Interesse des Allgemeinwohls liegt, Patienten mit ansteckenden Krankheiten in die Stadt zu legen, so lange noch genügend Platz in der Anstalt zu schaffen wäre. Die Bürgerschaft mag selbst bei der Stadtverordneten- und Bürgermeisterwahl, die ja von Ihrer Partei in anstandslos freudlichem Sinne betrieben wird, entscheiden, ob diese „sozialistische Ansicht“ des Herrn Kirmse sich mit obigen Interessen vereinbaren läßt.

Im übrigen, was hat diese Angelegenheit mit meiner Wohnung zu tun? Ich weiß wohl die Bedeutung der Anstalt für die Stadt zu schätzen, wenn sie in ihren Mauern bleibt, jedoch erst kommen die Interessen der Bürgerschaft. Die Anspielung auf den Nutzen einer solchen Anstalt konnte sich Herr Kirmse also schenken. Ich erkenne den Nutzen solcher Anstalten gerne an, wie ich den großen Nutzen von Dringhäusern, in der man politisch und religiös Wahnsinnige unterbringt, anerkenne. Was die „Bücher“ anbelangt, so steht diese Antempfung auf derselben Stufe wie die Schweineartikel (Pensionschweinchen und dergl.) in der Volksstimme. Der eine hält sich ein Büchlein, der andere ein Duzend Katzen, so sind die Geschmäcker eben verschieden und jeder glaubt, das Beste zu haben. Ich wäre Herrn Kirmse dankbar, würde er mir verraten, weshalb ich heute gleich zwei Schweinchen halten kann. Zwei Zeitungen zu halten sind billiger, um so mehr, wenn man nur eine bezahlt. Nicht wahr, Herr Kirmse? Nun zur Anspielung auf meine Eigenschaft, die Arbeiterschaft zu vertreten. Ich glaube, darin fehlen Herrn K. die Talente, das beurteilen zu können. Er mag sich Rat bei der organisierten Arbeiterschaft absteins holen.

Im übrigen kann ich nichts dafür, wenn die Ausführungen des Vorsitzenden der Lebensmittellkommission, Herrn Kirmse, auf mich wie Schlafpulver wirken. Was Herr Kirmse von 1/9 bis 1/12 Uhr berichtet, kann ein geeigneter Vorsitzender in einer halben Stunde erledigen.

So, nun genug, mein lieber K. . . Peter, zerbrechen Sie sich nicht den Verstandslasten über mich und meine Fähigkeiten, damit Sie zum Segen Ihrer Anstaltsinsassen weiter wirken können. Derartige persönliche Übergriffe sind mir eine verschämte Kampfesweise. Kurz und sachlich, Herr Kirmse!

Ich halte meine Zeit zu kostbar, um den Mist eines zappeligen, nervösen Anstaltslehrers weiter zu beleuchten. Franz S a d.

## Hutfabrik,

die aus fertig bezogenem Leder Hutfstreifen anfertigt, sucht zur Leitung dieser Abteilung einen erfahrenen und an selbstständiges Arbeiten gewohnten

## Werksführer

gegen hohes Gehalt. Gefuchter muß mit dem Ausschneiden der Leder in den verschiedenen Schnittformen, mit dem Pressen bzw. Umkleben der Ränder und mit dem Benähen auf das Genaueste vertraut sein. Offerten mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter 1580 an den Verlag der Idsteiner Btg. erbeten.

Suche als Selbstreflektant

## Landhaus oder Villa

zum Alleinbewohnen, tunlichst modern eingerichtet, mit Garten, per sofort oder per 1. April 1920 zu kaufen oder mit Vorlaufrecht zu mieten. Offert. unter Nr. 1562 an den Verl. der Idst. Btg.

## Ein Büffet

aus Eichenholz, zu verkaufen. Näh. bei Gebr. Schmidt.

Gut erhaltener

## Koch-Füllofen

zu verkaufen. Löhergasse 6.

## Alle Arten Därme

empfehl. Fritz Heß, Metzgermeister.

## Schöne Ferkel

6 Wochen alt, zu verkaufen.

Karl Emsermann, Oberheilsbach.

Mädchen vom Lande kann das Nähen erlernen. Wo, sagt der Berl. der Idst. Btg.

## 3—4 Putzfrauen

für ins Schloß gesucht.

Baumannseher Rappus.

## Ordentliches Mädchen

gesucht. Lohn 60.— M.

Meininghaus

Gasthaus „Zum Löwen“.

Ein braves, jüngeres

## Mädchen

per sofort gesucht. Näh. i. Berl. d. Idst. Btg.

Sauberes, ehrliches

## Mädchen

für einen Haushalt von zwei Personen bei gutem Lohn sofort oder zum 1. November gesucht.

Idstein, Schillerstr. 1.

## Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus gesucht.

Frau Prof. Deubner, Wiesbaden

Kaiser-Friedrich-Ring 55. 2. St.

**Brikettsverkauf**  
am **Donnerstag**, den 23. d. Mts., von 8 Uhr  
vorm. an bei Kohlenhändler **Karl Schütz**, Schäfer-  
gasse dahier mit je 5 Zentner auf Abschnitte 6—10  
der Kohlenkarte an die Buchstaben M L S I und  
H. Preis pro Zentner 5.— M. ab Lager.  
Idstein, den 22. Oktober 1919.  
Der Magistrat:  
Leichtfuß, Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**  
Diejenigen hiesigen Einwohner, welche im  
Jahre 1920 einen Gewerbeschein im Umherziehen  
zu betreiben beabsichtigen und hierzu nach den ge-  
setzlichen Bestimmungen eines Wanderscheines be-  
dürfen, werden hiermit aufgefordert, diesfällige  
Anträge bei dem Unterzeichneten baldigst zu  
stellen.

Solche, welche im Besitz eines Gewerbe-  
scheines für das Jahr 1919 sind, haben denselben  
bei der Antragstellung vorzulegen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Hausierer-  
gewerbetreibenden nur bei Einhaltung dieses Ter-  
mins mit Sicherheit darauf rechnen können, daß  
die von ihnen beantragten Wandergewerbe-  
scheine bis spätestens 1. Januar nächsten Jahres  
bei der Stadtkasse zur Einlösung bereit liegen.  
Bei Stellung des Antrags auf Ausstellung des  
Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die  
für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3  
der Bekanntmachung des Reichsanzigers vom  
4. März 1912 (Reichsgesetzblatt S. 189) erfor-  
derliche aufklebbare Photographie in Visiten-  
format beizubringen. Die Photographie muß  
ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße  
von mindestens 1,5 Ztm. haben und darf in der  
Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

### Nacheichung der Maße, Wagen und Gewichte.

In der Zeit vom 21. bis 25., am 28. und 29.  
Oktober ds. Js. findet hier in dem früheren  
Sitzungsaal über dem Torbogen zur Schloßgasse  
die Nacheichstelle aller Maß- u. Wiegegeräte statt  
u. werden alle Gewerbetreibenden, Großhandlun-  
gen, Genossenschaften, Konsumvereine usw., welche  
Erzeugnisse und Waren nach Maßen und Ge-  
wichten an- oder verkaufen oder den Umfang von  
Leistungen, wie z. B. den Arbeitslohn dadurch  
bestimmen, hierdurch aufgefordert, ihre eichpflich-  
tigen Meßgeräte wie folgt dem Eichmeister im  
oben genannten Lokal demselben vorzulegen:

am **Donnerstag**, den 23. Okt., Buchst. J, A, L.  
**Freitag**, den 24. Okt., M, N, O, P.  
**Samstag**, den 25. Okt., Q, R.  
**Dienstag**, den 28. Okt., S.  
**Mittwoch**, den 29. Okt., der Rest.  
Jedesmal von 9—12 Uhr vormittags.

Die Besitzer von Viehwagen werden nochmals  
besonders angehalten, die zu diesen gehörigen Ge-  
wichte rechtzeitig an die Eichstelle anzuliefern.  
Idstein, den 22. Oktober 1919.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

### Grundstücks- Versteigerung.

**Samstag**, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,  
lassen die Erben des verstorbenen Philipp Maurer  
zu Niederauroff in der Wirtschaft **Alexi** ihre Grund-  
stücke öffentlich, meistbietend versteigern.  
Niederauroff, den 20. Okt. 1919.  
J. A.: Frau Belz.

### Einlegesohlen

in Stroh und Filz  
eingetroffen.

**Chr. Münster**

Idstein

Kreuzgasse 2 u. 3.

Ein guterhaltener, bequemer  
**Doppelspänner-Landauer**  
wegen Mangel an Raum zu verkaufen.  
Wiesbaden, Trudestraße 6.

**1 Pelzmantel,**  
**1 Paar Arbeitsschuhe, 10 Säcke** zu verkaufen  
**Heinrich Bach**, Wiesbadenerstr. 26.

### Quentin-Mahlau's Taschen-Fahrplan

ist eingetroffen  
zum Preise 1.30 M.

**Georg Grandpierre,**  
Obergasse 10 Bahnhofsstr. 44.

### Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

## Paula Fey

heute Nacht 1 Uhr im Alter von 15 Jahren nach langem, schweren, mit großer  
Geduld ertragenem Leiden, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Idstein, den 21. Oktober 1919.

**Die trauernden Eltern u. Geschwister.**

Die Beerdigung findet **Donnerstag**, den 23. Okt., nachm. 4 Uhr vom  
Sterbehause, Weierwiese 32, aus statt.

### Von heute ab halten ihre Sprechstunden

**San.-Rat Dr. med. F. Klein**

vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Dr. med. A. Weber**

mittags von 12 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  Uhr.

An Sonn- und Feiertagen Sprechstunde nur von 9—10 Uhr vormittags.

### Stenographen-Verein „Stolze-Schren“.

Der Fortbildungskursus findet statt:  
**Montags** abends von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr in der **Bauge-  
werkschule**. Beginn **Montag**, den 27. Okt. 1919.  
Sämtliche systemkundige Damen und Herren werden  
gebeten daran teilzunehmen. Anmeldungen für den  
demnächst beginnenden Anfängerkursus nehmen die  
Vorstandsmitglieder entgegen.

Der Vorstand.

Eine Partie

## leere Fässer

geeignet für

**Waschbütten, Fleisch- und  
Gemüsestände u. dergl.**

abzugeben

**Adolph Witt.**

## Achtung!

Komme **Freitag**, den 24. Oktober nach  
Idstein und laufe jedes Quantum Schafwolle  
zum Spinnen, gleichzeitig bringe ich rein woll.  
Strickgarn Lot 1.— M., zum Verkauf mit bei  
Ed. Wagner, Limburgerstr. 22.

August Stiehl.

## Ein neuer Wagen

zu verkaufen. Ludwig Diehl, Wörsdorf.

## Zeitschriften!

Bestellungen auf Zeitschriften, mit Aus-  
nahme der im besetzten Gebiete ver-  
botenen, nimmt wieder an die

**Buchhandlung**

der

**Idsteiner Zeitung.**

Für die uns so zahlreich überbrachten  
Gratulationen, Blumenpenden und Geschenke  
anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen  
wir allen auf diesem Wege unseren  
herzlichsten Dank.

**Paul Zimmermann u. Frau**  
geb. Ernst.

Idstein, den 21. Oktober 1919.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche,  
Blumen und Geschenke, die uns anlässlich  
unserer Vermählung entgegengebracht wurden,  
sagen wir allen auf diesem Wege unseren  
herzlichsten Dank.

**Karl Henzel u. Frau**  
Eina, geb. Berninger.

Idstein, Oktober 1919.

### Hiermit zur Kenntnis,

daß meine Verlobung mit **Frl. Emilie Gude**  
seit September meinerseits aufgehoben ist.  
Menden, bei Köln, Oktober 1919.

Heinrich Bott.

### Fahrradhandlung Horneck, Höchst.

Straße: Nach dem Brand 2,  
empfiehlt sich in neuen und gebrauchten  
Fahrrädern und Nähmaschinen  
Carbidlampen, Taschenlampen  
Ersatz- und Zubehörteile.  
Reparaturen jeder Art prompt und billig.  
Ein noch fast neues

## Fahrrad

steht zum Verkauf. Doppel-Nickel und gutem  
Gummi. Marke Brennbach.  
**Ludwig Schauf**, Gastwirt,  
Walsdorf.

**Schwanzriemen** verloren. Abzug-  
geg. Belohnung  
Börngasse 22.

Am **Samstag**, den 25. Oktober 1919, abends **8 Uhr** pünktlich  
**im Löwen in Idstein**

## Heiterer Künstler-Abend

veranstaltet von Mitgliedern des Nass. Landestheaters zu Wiesbaden  
(früher Königl. Theater).

Ausgeführt von

**Hanna Huber**, Opernsängerin,  
Schauspieler **Hans Bernhöft** (Heitere Vorträge)  
Kammermusiker **Otto Siegert** (Violine)  
Kammermusiker **Herm. Hennig** (Klavier).

Eintrittskarten zum Preise von Mk. 3.— u. 2.—. Vorverkauf: Havannahaus und Löwen.